

## „Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier“

*„... und so werden diese Berichte nicht zuletzt auch in der Erwartung geschrieben, daß sich der Kreis der ehrenamtlichen Mitarbeiter des Landesmuseums Trier zum Nutzen der Heimatpflege und der archäologischen Wissenschaft vergrößern möge“.*

(Reinhard Schindler, 1969)

### Einführung

Zum Wesen der Archäologie als Wissenschaft von den materiellen Hinterlassenschaften vergangener Kulturen gehört die Aufbereitung und Vermittlung ihrer Erkenntnisse. Diese Forderung richtet sich in gleicher Weise an die praktische Denkmalpflege, die archäologischen Museen wie die akademische Forschung und Lehre. Dabei ist keineswegs nur an Monographien und Periodika für die Fachwelt zu denken, sondern ebenso an populärwissenschaftliche Schriften. Dass es eine breite interessierte Öffentlichkeit für diese Themen gibt, erweist sich seit Jahrzehnten auch an den hohen Besucherzahlen archäologischer Ausstellungen.

Die Begründung eines jährlich erscheinenden Mitteilungsblattes über „Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier“ geht zurück auf Reinhard Schindler [Abb. 1], Direktor des Rheinischen Landesmuseums Trier von 1965 bis 1976. Ihm oblag auch die Leitung des in Personalunion mit dem Landesmuseum verbundenen „Staatlichen Amtes für Vor- und Frühgeschichte im Regierungsbezirk Trier und im Kreis Birkenfeld“. Aus dieser geographisch-verwaltungsmäßigen Konstruktion erklärt sich die Bezeichnung „Bezirk Trier“ im Titel des neuen Organs.

Da nach Schindlers Ansicht „der größte Teil unserer Museums- und Altertumsfreunde in Stadt und Land von den neuesten Ergebnissen der archäologischen Gelände- und Forschungsarbeit nur unzureichend unterrichtet“ sei, überzeugte er die Schriftleitung des Kurtrierischen Jahrbuches davon, „dem Landesmuseum in jedem Jahrgang 1-2 Druckbögen für kurz gefaßte, gut bebilderte und allgemein verständlich geschriebene Ausgrabungs- und Forschungsberichte zur Verfügung zu stellen“. Dabei zielte er nicht zuletzt auf die Gruppe der Hobbyarchäologen und ehrenamtlichen Mitarbeiter, auf deren Unterstützung das Landesmuseum in Anbetracht des hohen Gefährdungspotenzials archäologischer Fundstellen angewiesen sei – so Schindler 1969 in der Einleitung zur ersten Ausgabe der neuen Rubrik. Für das Kurtrierische Jahrbuch, das als Jahressgabe auch die Mitglieder der Gesellschaft für Nützliche Forschungen erhalten, waren die archäologischen Artikel der Kollegen des Landesmuseums eine willkommene Ergänzung der bisherigen Beiträge zur Stadt- und Landesgeschichte aus Mittelalter und Neuzeit.



1

Reinhard Schindler (1912-2001).

In dieser Zeit widmete sich Schindler auch der Aufklärung und Belehrung des Museumspublikums. Dazu legte er 1970 einen reich bebilderten Führer durch die vorgeschichtliche und römische Abteilung des Landesmuseums Trier vor – der erste ausführliche Museumsführer nach Felix Hettners „Illustriertem Führer durch das Provinzialmuseum zu Trier“ von 1903. Mit der erweiterten Fassung von 1977 als „Führer durch das Landesmuseum Trier“ erreichte dieses Werk nach mehreren Nachdrucken bis zur letzten Ausgabe 1986 eine Gesamtauflage von über 31 000 Exemplaren. Im Bereich der wissenschaftlichen Forschung startete er ein drittmittelgefördertes Publikationsprogramm, deren Ergebnisse in der großformatigen Reihe der „Trierer Grabungen und Forschungen“ sowie in der „Trierer Zeitschrift“ veröffentlicht wurden.

Schindler war zu seiner Zeit einer der einflussreichsten deutschen Archäologen. Von 1964 bis 1970 wirkte er als Vorsitzender des Verbandes der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland. Er war führend beteiligt an der 1975 in Köln gezeigten Ausstellung „Das neue Bild der alten Welt – Archäologische Bodendenkmalpflege und archäologische Ausgrabungen in der Bundesrepublik Deutschland von 1945-1975“. Dazu verfasste er einen Grundsatzartikel zum Thema: „Archäologie in Not: Was ist Bodendenkmalpflege?“ – quasi eine Summe seiner fachlichen Einsichten und Überzeugungen nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs und den Denkmalverlusten beim rasanten Wiederaufbau nach 1945. Als Leiter der Bodendenkmalpflege in Hamburg bis 1959 wurde er zum Pionier der Stadtarchäologie in Deutschland, musste aber gerade in dieser Funktion sehr negative Erfahrungen verbuchen. Nach seinem Wechsel nach Saarbrücken (1959) und Trier (1965) besorgte ihn noch mehr die Gefährdung der Bodendenkmäler im ländlichen Raum durch den zunehmenden Einsatz von großen Maschinen in der Land- und Forstwirtschaft. Zu den Aufgaben der Landesarchäologie gehörte für ihn, „allgemein verständliche Zusammenfassungen über den Wissensstand der Kulturentwicklung in kleinen oder größeren Landschaftsräumen zu verfassen oder in Form von Führungsheften, Aufklärungsschriften oder Lichtbildervorträgen für die Notwendigkeiten des Denkmalschutzes und die Achtung archäologischen Fundgutes zu werben“ (Schindler 1975, 11).

Diese insbesondere einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit verpflichteten Zielsetzungen veranlassten Schindler, in dem von ihm zu verantwortenden Denkmalbezirk ein Nachrichtenblatt zu gründen, um regelmäßig über „Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier“ berichten zu können. Nicht zufällig handelt es sich bei seinem Beitrag in der zweiten Folge 1970 um eine Anweisung „Über das Verhalten bei kulturgeschichtlichen Bodenfunden“.

### **Vom Mitteilungsblatt zur eigenständigen Zeitschrift**

Bei der Betrachtung der vorliegenden 50 Hefte erkennt man eine Publikumszeitschrift, deren wesentliche Merkmale sich als stabil erwiesen haben: meist kürzere Berichte aus der aktuellen Arbeit des Rheinischen Landesmuseums Trier mit betont populärwissenschaftlicher

Ausrichtung. Ausgehend von den Ausgrabungen des Museums und den Beständen seiner Sammlungen bildet die Archäologie von der Vorgeschichte über die Römerzeit bis zum Mittelalter die vorherrschende Thematik, ergänzt durch Kunstgeschichte und Numismatik.

Man kann vier Phasen inhaltlicher Entwicklung von jeweils ca. 10 bis 15 Jahren unterscheiden, die sich schon anhand der äußeren Erscheinung erkennen lassen.

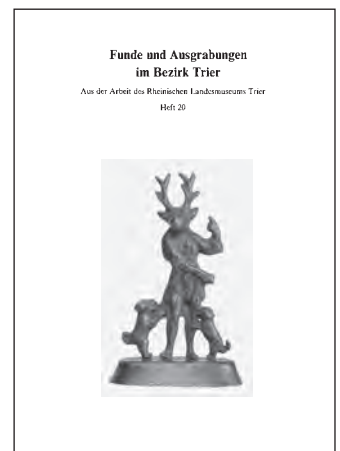
Die ersten 11 Jahrgänge von 1969 bis 1979 enthalten auf durchschnittlich 27 Druckseiten jeweils etwa 5-6 Artikel von meist nur 4-5 Seiten Umfang zu aktuellen Neufunden oder bereits publizierten wissenschaftlichen Themen, die hier für das Publikum in übersichtlicher Form dargestellt werden [Abb. 2]. Für die Gestaltung wurde ein Kopftitel für die ganze Rubrik verwendet, an den sich die einzelnen Beiträge fortlaufend umbrochen anschließen, ohne auf neuer Seite zu beginnen. Dies folgt dem Konzept eines aktuellen Mitteilungsblattes, dessen kurzgefasste Beiträge zusammen einem Aufsatz üblichen Umfangs innerhalb des Kurtrierischen Jahrbuchs entsprechen. Eine größere Anzahl von Sonderdrucken diente dem vorgesehenen Zweck, die an der Archäologie interessierte Öffentlichkeit zu informieren, für die Belange der Bodendenkmalpflege zu sensibilisieren und im besten Falle ehrenamtliche Mitarbeiter zu gewinnen.

Von 1980 bis 1995 blieben die „Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier“ für 16 Ausgaben weiterhin integraler Bestandteil des Kurtrierischen Jahrbuchs, wurden aber zugleich zu einer eigenen Zeitschrift fortentwickelt [Abb. 3]. Das Gesamtregister der von 1950 bis 1985 erschienenen Trierischen Jahrbücher erschließt mit dem Kurtrierischen Jahrbuch auch die bis dahin enthaltenen Beiträge der „Funde und Ausgrabungen“. Die behandelten Themen aus der Vorgeschichte, der Römerzeit und dem Frühmittelalter wurden zunehmend für die archäologische Fachwelt von Interesse. Damit sollten sie künftig nicht nur wie bisher zur unentgeltlichen Abgabe an die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Helfer des Museums dienen, sondern auch mit derzeit ca. 600 Exemplaren in den internationalen Schriftentausch der Bibliothek einbezogen werden. Daher wurden die bisherigen Sonderdrucke nun in bibliographisch selbstständigen Fortdrucken herausgegeben. Diese publikationsmäßige Aufwertung zeigte sich in einem eigenen Zeitschriftentitelblatt, dem Eindruck der zugehörigen Internationalen Standard-Serien-Nummer (ISSN) sowie einem separaten Inhaltsverzeichnis. Damit konnten die Beiträge der „Funde und Ausgrabungen“ eigenständig zitiert werden, was durch die Einrichtung einer separaten Sternchen-Paginierung der Seiten – zur Absetzung von den Beiträgen im Kurtrierischen Jahrbuch – ergänzt wurde. Der Gesamtumfang verdoppelte sich auf durchschnittlich 62 Druckseiten je Jahrgang, zugleich erschienen ca. 7-8 Artikel je Heft mit einem Umfang von etwa 8 Seiten und vermehrter Bebilderung. Ab Mitte der 1980er Jahre wurden die archäologischen Themen regelmäßig um Aufsätze zur trierischen Kunstgeschichte ergänzt, insbesondere anhand von Sammlungsstücken aus der Mittelalterlich-Neuzeitlichen Abteilung des Museums.



2

Das erste Heft, 1969.



3

Heft 20, 1988.

Dazu kamen mit der fortschreitenden Erschließung des Museumsarchivs Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte der regionalen Altertumskunde sowie des Museums und seiner Wissenschaftler, oft aus Anlass entsprechender Jubiläen.

1996 erfolgte durch einseitigen Beschluss der Museumsleitung die Trennung vom Kurtrierischen Jahrbuch, das bis dahin den Rahmen für die gesamte Herausgabe einschließlich der Gestaltung der „Funde und Ausgrabungen“ vorgegeben hatte. Dadurch wurden die Bezieher des Jahrbuchs und insbesondere die Mitglieder der Gesellschaft für Nützliche Forschungen nicht mehr wie bisher über das Jahrbuch erreicht. Doch wurde die Chance wahrgenommen, die „Funde und Ausgrabungen“ in eigener Regie des Museums inhaltlich, redaktionell und mit einem neuen Layout fortzuentwickeln. Der bislang übliche weiße Umschlag mit der Schwarz-Weiß-Abbildung eines im jeweiligen Heft behandelten archäologischen Objekts konnte nun – nach einer Erprobung 1995 – in den nächsten 10 Folgen bis 2005 mit fortlaufendem Wechsel des Umschlagtons farbig gestaltet werden [Abb. 4]. Diese Neuerungen führten zu einem zunehmenden Verkauf im Museumsshop und einer größeren Zahl an Abonnements, die über den Selbstverlag abgewickelt wurden. In dieser Phase stieg der durchschnittliche Umfang je Heft auf etwa 117 Druckseiten mit ca. 12 Artikeln, bei einem Umfang von je 9-10 Seiten. Seit 2003 wird die Herausgabe von der Gesellschaft für Nützliche Forschungen mit einem Druckkostenzuschuss unterstützt, sodass alle Mitglieder ein Exemplar als Jahresgabe erhalten.

Die Einführung eines Corporate Designs für den öffentlichen Auftritt des Landesmuseums führte auch für die Publikationen zu neuen Gestaltungsvorgaben, die ab 2006 im Layout der „Funde und Ausgrabungen“ umgesetzt wurden [Abb. 5]. Wesentliche Elemente sind zum Beispiel der Einsatz von zwei Schriftarten, der Aufbau der Druckseiten von unten nach oben oder die Seitengestaltung mit einer äußeren Randspalte. Dazu kommt die durch den technischen Fortschritt ermöglichte umfassende Ausstattung mit Farbabbildungen. Auch für diese bislang letzte Phase mit 13 Heften bis zur vorliegenden 50. Ausgabe 2018 sind wieder Umfangsteigerungen zu beobachten, obwohl bereits durch die gewählte Schriftart ein Mehr an Zeichen je Druckseite möglich ist: Ein Heft enthält ca. 127 Seiten mit 11-12 Artikeln, bei einem Umfang von etwa 10-11 Seiten.

### Statistik

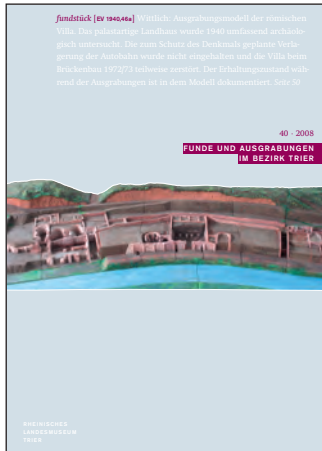
Die von 1969 bis 2018 erschienenen 50 Hefte enthalten 463 Beiträge (aufgelistet im Register am Ende dieses Heftes) auf 4132 Seiten, was durchschnittlich knapp 9 Seiten je Beitrag entspricht.

60 Artikel betreffen mehrere Epochen. Knapp 50 Beiträge entfallen auf die verschiedenen Perioden der Vorgeschichte: Steinzeit (20), Bronzezeit (3) und Eisenzeit (24). Bei der Dominanz der römischen Epoche für die Archäologie der Stadt Trier und der Region ist es nicht erstaunlich, dass mit 215 Beiträgen fast die Hälfte auf die Römerzeit entfällt. Etwa gleich viele kunsthistorische, zum geringeren Teil auch



4

Heft 30, 1998.



5

Heft 40, 2008.

archäologische Artikel fallen unter Mittelalter (32) und Neuzeit (33). Eine eigene Rubrik bilden die Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte (50), wo nicht zuletzt biographische Würdigungen und Nachrufe zu finden sind. Es folgen 26 Darstellungen zu Ausstellungen und anderen Museumsaktivitäten.

Nach den knappen Fundvorlagen der Anfangszeit und den ausführlicheren Mitteilungen der 1980/90er Jahre hat sich inzwischen eine deutlich erkennbare Entwicklung zur umfassenderen Behandlung der gewählten Themen ergeben. Dennoch konnte die grundlegende populärwissenschaftliche Ausrichtung mit verständlicher Darstellungsweise, großzügiger Bebilderung und Verzicht auf Fußnoten beibehalten werden, auch wenn sich eine stärkere Verwissenschaftlichung nicht zuletzt im Anwachsen des Literaturapparats widerspiegelt.

Zur Herkunft der insgesamt 125 Autoren ist festzustellen, dass anfangs fast nur Mitarbeiter des Rheinischen Landesmuseums Trier Beiträge geliefert haben, seit den 1990er Jahren gelegentlich externe Wissenschaftler vertreten sind, bis schließlich in der letzten Phase der Anteil von internen und externen Beitragern etwa hälftig ausgewogen ist. Die Stabilität der Autorenschaft erweist sich auch darin, dass jeweils mehr als 20 Artikel von nur fünf Verfassern stammen.

### **Populärwissenschaftliche archäologische Zeitschriften**

Ein interessantes Bild in Bezug auf die Position der Trierer „Funde und Ausgrabungen“ im Rahmen der populärwissenschaftlichen archäologischen Periodika in Deutschland zeigt sich beim Blick auf die Entstehungs- und Laufzeiten der entsprechenden Zeitschriften in den verschiedenen Ländern der Bundesrepublik [Tab. 1]. Dabei handelt es sich überwiegend um Jahrbücher, die in der Regel von den jeweiligen archäologischen Landesämtern, fast immer in Verbindung mit archäologischen Gesellschaften oder historischen Vereinen, herausgegeben werden. Ihre Titel enthalten immer Varianten der Begriffe „Archäologie“ oder „Funde und Ausgrabungen“ in Verbindung mit der jeweiligen geographischen Bezeichnung.

Anfang der 1960er Jahre erschien mit dem in Münster (Westfalen) herausgegebenen „Neujahrsgruß“ erstmals in Deutschland ein für die ehrenamtlichen Mitarbeiter bestimmter Überblick über die Funde und Ausgrabungen des Vorjahres. Noch vor Ende des Jahrzehnts wurden in zwei weiteren Landesteilen – in Baden und im Bezirk Trier – weitere, heute noch laufende Periodika begründet. 1974 trat ein entsprechendes Organ für ganz Baden-Württemberg hinzu, das nach einer Titeländerung ab 1981 weiterläuft.

In den 1980er Jahren folgten für Bayern und das Rheinland weitere archäologische Jahrbücher, 1990 auch für Schleswig-Holstein und für Bremen. Nach der politischen Wende kamen alle ostdeutschen Bundesländer: Berlin und Brandenburg gemeinsam, Sachsen-Anhalt, Sachsen sowie Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen. In Westdeutschland schlossen sich um die Jahrtausendwende Niedersachsen, Hessen sowie Rheinland-Pfalz an.

1963-2009 2009 ff.	Neujahrsgruß ( <b>Westfalen</b> ) Archäologie in <b>Westfalen-Lippe</b>
1968 ff.	Archäologische Nachrichten aus <b>Baden</b>
1969 ff.	Funde und Ausgrabungen im Bezirk <b>Trier</b>
1974-1980 1981 ff.	Archäologische Ausgrabungen. Bodendenkmalpflege in den Regierungsbezirken <b>Stuttgart</b> und <b>Tübingen</b> Archäologische Ausgrabungen in <b>Baden-Württemberg</b>
1980ff.	Das Archäologische Jahr in <b>Bayern</b>
1987 ff.	Archäologie im <b>Rheinland</b>
1990 ff.	Archäologie in <b>Berlin</b> und <b>Brandenburg</b>
1990 ff.	Archäologische Nachrichten aus <b>Schleswig-Holstein</b>
1990/91 ff.	<b>Bremer</b> archäologische Blätter. Neue Folge
1991 ff.	Archäologie in <b>Sachsen-Anhalt</b>
1993-1998/99 2004 ff.	Archäologie aktuell im Freistaat <b>Sachsen</b> Archaeo. Archäologie in <b>Sachsen</b>
1994 ff.	Archäologische Berichte aus <b>Mecklenburg-Vorpommern</b>
1996-2001/02 2005 ff.	Ausgrabungen und Funde im Freistaat <b>Thüringen</b> Neue Ausgrabungen und Funde in <b>Thüringen</b>
1998 ff.	Archäologie in <b>Niedersachsen</b>
2001 ff.	<b>Hessen</b> -Archäologie
2002-2005	Archäologie in <b>Rheinland-Pfalz</b>

Tab.1

Populärwissenschaftliche  
archäologische Zeitschriften  
in Deutschland.

Diese Serien archäologischer Jahrbücher der deutschen Länder oder Landesteile wird seit Ende 1984 um die vom Verband der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland herausgegebene populäre Zeitschrift „Archäologie in Deutschland“ ergänzt, die in zweimonatlichen Heften erscheint.

### Trierer Zeitschriften im Open Access

Neben der für die interessierte Öffentlichkeit bestimmten Jahresschrift „Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier“ gibt es eine Serie wissenschaftlicher Zeitschriften zur Trierer Archäologie und Kunstgeschichte. Diese beginnt schon Mitte des 19. Jahrhunderts mit den „Jahresberichten der Gesellschaft für Nützliche Forschungen“, die von 1852 bis 1900/05 in 19 Bänden und einer Beilage erschienen. Sie wurden danach als Neue Folge unter dem Titel „Trierer Jahresberichte“ gemeinsam von der Gesellschaft und dem damaligen Provinzialmuseum von 1908 bis 1921/22 in 13 Jahrgängen herausgegeben. Ihre Fortsetzung fanden sie ab 1926 in der „Trierer Zeitschrift“, deren 81. Jahrgang 2018 veröffentlicht wurde. Von 2015 bis 2018 konnten alle in diesen Zeitschriften zwischen 1852 und 1927 erschienenen Inhalte aufsatzweise als elektronische Versionen für den hausinternen Gebrauch in der Bibliothekdatenbank aufbereitet werden. Seit 2014 stehen ergänzend dazu die auf den Druckdaten beruhenden digitalen Versionen der seit 1997 produzierten Museumsschriften zur Verfügung.

Um in der digitalen Welt von heute auch in Zukunft den Anforderungen an Open Access entsprechen zu können, werden diese Zeitschriften in Kooperation zwischen dem Rheinischen Landesmuseum Trier und Propylaeum, dem Fachinformationsdienst Altertumswissenschaften der Universitätsbibliothek Heidelberg und der Bayerischen

Staatsbibliothek München, im Rahmen von E-Publishing-Angeboten für die öffentliche Nutzung zur Verfügung gestellt. Die Plattform gewährleistet den freien Zugang zu wissenschaftlicher Literatur im Internet, die Langzeitarchivierung der digitalen Daten sowie ihre dauerhafte Zitierfähigkeit. Im Rahmen der Retrodigitalisierung älterer, urheberrechtsfreier Publikationen sind hier seit November 2018 die „Jahresberichte der Gesellschaft für Nützliche Forschungen zu Trier“ sowie die „Trierer Jahresberichte“ online verfügbar. Die Bände der „Trierer Zeitschrift“ sollen folgen und wie eine Reihe anderer archäologischer Zeitschriften künftig ebenso die neueren Jahrgänge auch in der Form eines E-Journals anbieten.

Mit dem Erscheinen des vorliegenden 50. Jahreshftes der „Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier“ erfolgt auch für diese Zeitschrift der Einstieg in die weltweite digitale Präsentation über Propylaeum.

*Dieser Artikel ist der Erinnerung an Frau Maria Schneider (30.12.1923-2.2.2019) gewidmet, deren heiter-freundliches Interesse an den Menschen ihrer Umgebung und der Geschichte ihrer Heimatstadt immer auch unsere Beiträge über Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier eingeschlossen hat.*

---

#### Literatur

G. Franz, 50 Jahre Trierische Jahrbücher. 40 Jahre Kurtrierisches Jahrbuch. Kurtrierisches Jahrbuch 39, 1999, 14-20. – J. Merten, Heimatliche Kulturpflege und geschichtliche Landeskunde. 30 Jahre Trierische Jahrbücher. Kurtrierisches Jahrbuch 21, 1981, 346-366. – J. Merten, Die Trierischen Jahrbücher 1950-1985. Gesamtregister zu: Trierisches Jahrbuch 1950-1960; Neues Trierisches Jahrbuch 1961-1985; Kurtrierisches Jahrbuch 1961-1985 (Trier 1986). – J. Merten, Die Trierer archäologisch-kunsthistorischen Zeitschriften 1852-2002. Gesamtregister zu: Jahresbericht der Gesellschaft für Nützliche Forschungen zu Trier 1852-1905; Trierer Jahresberichte 1908-1921/22; Trierer Berichte 1925-1950; Trierer Zeitschrift 1926-2002; Trierer Zeitschrift, Beiheft 1-27. Trierer Zeitschrift 66 (Trier 2007). – R. Schindler, Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier. Mitteilungen des Rheinischen Landesmuseums Trier. Einleitung. Kurtrierisches Jahrbuch 9 = Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 1969, 245. – R. Schindler, Über das Verhalten bei kulturgeschichtlichen Bodenfunden. Kurtrierisches Jahrbuch 10 = Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 1970, 250-252. – R. Schindler, Archäologie in Not: Was ist Bodendenkmalpflege? 30 Jahre archäologische Denkmalpflege in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland. In: Das neue Bild der alten Welt. Archäologische Bodendenkmalpflege und archäologische Ausgrabungen in der Bundesrepublik Deutschland von 1945-1975. Kölner Römer-Illustrierte 2 (Köln 1975) 5-11.

#### Weblinks

*Propylaeum – Fachinformationsdienst Altertumswissenschaften:*

<https://www.propylaeum.de> [25.02.2019]

<https://www.propylaeum.de/publizieren/propylaeum-ejournals/propylaeum-ejournals-a-z/>

*Jahresbericht der Gesellschaft für Nützliche Forschungen zu Trier 1852-1900/05:*

[https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/jahresbericht\\_trier](https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/jahresbericht_trier) [25.02.2019]

*Trierer Jahresberichte 1,1908-13,1921/22:*

[https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/trierer\\_jahresberichte](https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/trierer_jahresberichte) [25.02.2019]

*Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 1969 ff.:*

<http://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fuabt/index>

#### Abbildungsnachweis

**Abb. 1** H. Thörnig, RLM Trier, Foto MD 1986,31.

**Abb. 2-5** F.-J. Dewald, RLM Trier.